

# Diversität von der Weide bis zum Teller – das Grünlandprojekt im Biosphärenreservat Rhön

Eckhard Jedicke

## Einleitung

Bauernverbände setzen ein Naturschutzprojekt um: Naturschutz, Landwirtschaft und Regionalentwicklung müssen eng kooperieren, soll Natur als Kapital genutzt werden, ohne dieses zu schädigen. Ein länderübergreifendes Grünlandprojekt im Biosphärenreservat Rhön zeigt, dass und wie diese Aufgabe gelingen kann.

Landwirtschaft muss sich ökonomisch rechnen, soll sie Zukunft haben. Und Naturschutz benötigt die Landnutzung, wenn er die Biodiversität im Grünland erhalten und fördern möchte. Mit dieser Prämisse gelang es in der bayerischen, hessischen und thüringischen Rhön, ein kooperatives Projekt zur großflächig-extensiven Beweidung erfolgreich umzusetzen. Es wird unter Trägerschaft der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Rhön vor allem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert und läuft von Januar 2005 bis voraussichtlich Mitte 2009.

Die Rhön wird als „Land der offenen Fernen“ wesentlich von extensivem Grünland geprägt. Kleinstandörtliche Vielfalt bewirkt einen großen Artenreichtum auf engem Raum. Dabei sehen manche Naturschützer späte Mahd der Wiesen als einzig sinnvolle Pflegeform. Spätestens als 2005 in Bayern die Fortführung des Vertragsnaturschutzes politisch „auf der Kippe stand“, wurde deutlich, dass eine solche einseitige Abhängigkeit gefährlich sein kann. Aufbauend auf Erfahrungen in anderen Beweidungsprojekten und mit dem Leitbild der halboffenen Weidelandschaft vor Augen war es das Ziel, zu beweisen, dass großflächig-extensive Beweidung eine auch für den Erhalt der Biodiversität förderliche Alternative zur Mahd sein kann – nicht für alle Vegetationstypen und nicht auf allen Standorten, aber in vielen Fällen. Bauernverbände, Landwirtschaftsbehörden, Naturschutzbehörden und vor allem die Verwaltungen des Biosphärenreservats Rhön sehen



*Auch Rinder schränken die Gehölzentwicklung durch Verbiss und Gestaltung von „Laubengängen“ in Hecken (Fleckvieh am Steinkopf, hessische Rhön).*

auch ihre individuellen Ziele realisierbar und wirken aktiv mit.

## Ziele

Gemeinsam formulierten Naturschutz und Landwirtschaft als Ziel, exemplarisch verschiedene Formen der extensiven Beweidung in großflächigem Maßstab zu erproben. Aus Sicht des Naturschutzes wurden dazu Parameter definiert:

- ein Tierbesatz (auf das ganze Jahr gerechnet) zwischen 0,3 und 0,6 Großvieheinheiten pro ha, bei willkommener Multi-Spezies-Beweidung (mehrere Tierarten weiden gleichzeitig auf einer Fläche) maximal 0,8;
- möglichst ganzjährige Beweidung, weil sich die Vegetation besonders durch winterliche Beweidung differenziert;
- mindestens 10 ha zusammenhängend als Standweide bestoßene Fläche – mit dem Fernziel, möglichst eine Dimension von > 100 ha zu erreichen;
- Einbeziehung von Gehölz-, Geröll-, Fließgewässer- und Quellstrukturen in die Weidefläche (ohne Auszäunung!);

- Minderung eingesetzter Parasiten-Bekämpfung;
- Verzicht auf Düngung.

## Projektstand und Ökonomie

Im vierten Projektjahr beteiligen sich nun über 50 Landwirte mit einer Fläche von rund 680 ha an dem Vorhaben, aufgeteilt auf 25 Einzelflächen zwischen 10 und > 100 ha Größe. In der bayerischen Rhön birgt dabei die Flächenzersplitterung infolge der fränkischen Realernteilung besondere Probleme; der Freiwillige Nutzungstausch hat sich als rasch wirksamer Schlüssel zur Lösung bewährt. Ein Teil der Landwirte hat sich in bisher sieben Weidegemeinschaften zusammengeschlossen, um effizienter wirtschaften zu können. Effizienz wird seitens des Projektmanagements – der Landschaftsarchitektin Katja Preusche und dem Diplom-Biologen Karl-Heinz Kolb sowie dem Projektleiter und Autor dieses Beitrags (alle in Teilzeit) – groß geschrieben: Sie entwickelten ein Tool, um die ökonomischen Auswirkungen verschiedener Betriebs- und Nut-



Das Gelbe Frankenvieh als alte Rasse wird besonders in der bayerischen Rhön gefördert.

zungsvarianten beurteilen zu können. So lassen sich für den Einzelbetrieb und generell die Stellgrößen ermitteln:

- Ökologisch wirtschaftende Mutterkuhbetriebe stehen wirtschaftlich deutlich besser da als konventionelle.
- Der Verkauf von Färsen und Weideochsen ist attraktiver als von Absetzern oder Kälbern, solange gängige Marktpreise gezahlt werden.
- Die Haltung größerer Herdeneinheiten bringt eine deutliche Ersparnis für Zaunlänge und Arbeitszeit. Entscheidend ist, das Wasser „aus der fließenden Welle“ genutzt werden kann und nicht Wassertanks gefahren werden müssen.
- Winterfreilandhaltung ist bei ausreichend großen Herden kostengünstiger als Stallhaltung – und die Tiere sind zudem gesünder.

Beratung und Vermittlung bei auftretenden Konflikten sind aus Sicht der beteiligten Landwirte die wichtigsten Hilfen, die ihnen das Projekt gibt. Die quasi als Zuckerle gewährte einmalige Förderung von Zaunbau und Weidelogistik tritt dem gegenüber zurück. 15 von 16 befragten Landwirten würden wieder an einem solchen Projekt teilnehmen (SCHRÖDER 2008).

## Vermarktung

Für die Vermarktung im Projekt gibt es nicht „den“ einen richtigen Weg – das Projekt kommuniziert Möglichkeiten und vermittelt, aber letztlich bleibt jedem Landwirt überlassen, welche Distribu-

onswege er nutzt. Ein wichtiger Partner ist die Handelskette tegut mit dem Anspruch Regionalität und Bio-Qualität. Bei der Suche nach weiteren Verbesserungsmöglichkeiten der Erlössituation stellte sich heraus, dass vor allem die Wertbarkeit der unedlen Teile unbefriedigend ist. Ergebnis: der Rhön Schdegge (hochdeutsch: Rhön-Stecken), eine Rindersalami in Form eines Wanderstocks, der auf die Vermarktung der Rhön als „Wanderwelt Nr. 1“ in Deutschland und die Eignung des Produkts als Wanderproviand anspielt ([www.rhoen-schdegge.de](http://www.rhoen-schdegge.de)). Biodiversität ist für den Rhön Schdegge ein doppeltes Verkaufsargument: Verarbeitet wird ausschließlich Fleisch vom Gelben Frankenvieh, einer in der bayerischen Rhön bzw. Unterfranken typischen alten Rinderrasse; dessen Haltung im Grünlandprojekt „produziert“ biologische Vielfalt. Dieses wird durch ein naturschutzfachliches Monitoring belegt.

## Naturschutzfachliches Monitoring

Die zusammenführende Endauswertung der Monitoringergebnisse steht noch aus, deutlich werden bisher u.a. aber folgende Ergebnisse:

- Artenvielfalt und räumliche Strukturvielfalt der Vegetation sind – zumindest bezogen auf größere Flächeneinheiten – ausgesprochen hoch. Die für Wiesen typischen Arten bleiben offenbar weitgehend erhalten, aber ihre Deckung kann

sich verändern. Aus landwirtschaftlicher Sicht problematische Arten wie die Rasenschmiele (*Deschampsia cespitosa*) werden eher zurückgedrängt, vermutlich besonders aufgrund von Beweidung im Winter. Vielfach ist allerdings der direkte Vergleich zwischen Weide- und Mähnutzung aufgrund der kleinräumigen Standortheterogenität und der kurzen Beobachtungsdauer schwierig. Jedoch zeigte beispielsweise die transektbasierte Erfassung des „Grünland-Werts“ nach REISINGER & LIEPELT (2005) mit Punktwerten zwischen 52 und 128 durchweg eine hohe Naturschutz-Bedeutung der Weiden (PREUSCHE UNPUBL.). Eine andere Untersuchung weist darauf hin, dass die Vegetation ehemaliger Ackerbrachen unter Beweidung durch Pferde im Laufe mehrerer Jahre zunehmende Ähnlichkeit zu den benachbarten Bergmähwiesen entwickelt (NEUGEBAUER ET AL. 2006).

- Bei ausreichend extensiver Beweidung auf großer Fläche sind positive Auswirkungen der Weidenutzung auf Feuchtbereiche wie Quellen (REISS & ZAENKER 2007) und kleine Fließgewässerstrukturen feststellbar. Das wird u.a. am Bestand und dessen positiver Entwicklung der Drüsigen Fetthenne (*Sedum villosum*) deutlich, einer bundesweit vom Aussterben bedrohten Pflanzenart, die zur Keimung offene Bodenstellen benötigt.
- Weiden sind im direkten Vergleich mit Wiesen ärmer an Blüten, zeigen dafür aber eine ausgeprägte Konstanz eines permanent vorhandenen Blühhorizonts mit zwischen Wiese und Weide unterschiedlichen Blühzeiträumen der Arten. Weiterhin besitzen niedrigwüchsige und besonders konkurrenzschwächere Arten höhere Anteile auf den Weiden (TREISCH 2008).
- Dieses permanente Blütenangebot wirkt für Insekten positiv. Insbesondere zum Mahdzeitpunkt der Wiesen sind auf den Weiden wesentlich höhere Arten- und Individuenzahlen von Tagfaltern feststellbar (BAYER 2007).
- Brutvögel und Durchzügler profitieren von der auf vielen Weideflächen vorhandenen Strukturierung durch Gehölze. Auch Wiesenbrüter kommen auf den Weiden in teils hoher Dichte vor.
- Koprophage Käfer scheinen auf ganzjährig beweideten Flächen in besonders



*An der Sinn (bayerische Rhön) können Rinder und Biber auf derselben Fläche die Vegetation und Fließgewässer beeinflussen – eine interessante Kombination.*



*Mähwiesen wie dieser Ausschnitt einer Goldhaferwiese sind blütenreicher als Weiden – extensive Beweidung fördert hingegen das permanente Angebot eines Blühhorizonts.*

*Fotos: Eckhard Jedicke*

hoher Diversität vorzukommen. Parasitenprophylaxe hat offenbar auf die Individuenzahl einen negativen Einfluss (MENZ 2008).

## Ausblick

Welchen Wert hat die Biodiversität für die Landwirtschaft und Regionalentwicklung in der Rhön? Aus dem Grünlandprojekt heraus ist diese Frage bisher nicht fundiert zu beantworten – denn die Thematik ist komplex: Es wird deutlich, dass als Rahmen formulierte Zielsetzungen des Naturschutzes nicht als Hemmschuh wirken, sondern positiv zur ökonomischen Kalkulation der Betriebe beitragen. Gleiches gilt für Produkte wie den Rhön Schdegge und die in Entwicklung befindlichen Rinderschinken und Corned Beef. Doch das ist nur die halbe Miete, höchstens: Weidetiere halten die Kulturlandschaft der Rhön blumenbunt, artenreich und offen – ein Kapital für die touristische Inwertsetzung der Landschaft. Die Erfolgsgeschichte des geretteten Rhön-schafes, das heute stark zur Identität des Mittelgebirges beiträgt, motiviert, das Gelbe Frankenvieh ebenso zu fördern. Es bleiben also auch nach vier Projektjahren noch viele Aufgaben zu lösen.

Miteinander, nicht übereinander zu reden – diese Devise sehen die Akteure als Erfolgsfaktor. Das aber ist nur möglich, wenn sich Naturschutz und Landwirtschaft als gleichberechtigte Partner begreifen. Und wenn dieser Kommunikations- und Kooperationsprozess an einer zentralen Stelle gebündelt und immer wieder „angefeuert“ wird – die vielleicht

wichtigste Erfahrung: Es braucht Naturschutzberater für die Landwirtschaft, die thematisch sehr breit aufgestellt professionelle Projektentwicklung und -umsetzung betreiben. Ihre Hauptaufgaben:

- Zieldefinition des Naturschutzes regional und für Einzelflächen,
- Flächenmanagement zur Realisierung von Großflächigkeit,
- ökonomische und praktische Beratung für die Landwirte,
- Konfliktvermittlung,
- zusätzliche Wertschöpfung durch Anstöße zu Produktentwicklungen, Vermarktung und touristischer Inwertsetzung.

ELER wäre das geeignete Instrument, solche Netzwerke durch Förderung von Berater-Stellen flächendeckend zu finanzieren.

## Literatur

BAYER, T. 2007: Auswirkungen der großflächigen, extensiven Beweidung auf Tagfalterzönosen der Hohen Rhön (Lepidoptera: Rhopalocera & Hesperiiidae) – ein Vergleich mit der späten, einschürigen Mahd. Unveröff. Diplomarbeit, Univ. Karlsruhe, Institut für Geographie und Geoökologie.

MENZ, H. 2008: Untersuchungen zu den Auswirkungen der Rinderbeweidung auf die Scarabaeoidea fauna im Zusammenhang mit einer prophylaktischen Behandlung von Rindern mit Medikamenten gegen Lungenwurmbefall. Unveröff. Gutachten, Kühndorf.

NEUGEBAUER, K.R., RITTER, J. & KOLB, K.-H. 2006: Sukzession auf pferdebeweideten Ackerbrachen. Unveröff. Mskr., Laufen.

REISINGER, E. & LIEPELT, S. 2005: Die Effizienzkontrolle von Fördermaßnahmen des Vertragsnaturschutzes in Thüringen. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 42 (4): 125 – 128.

REISS, M. & ZAENKER, S. 2007: Quellen in der Rhön – Eine faunistisch-ökologische Erfassung im Biosphärenreservat Rhön. Beiträge Region und Nachhaltigkeit 4: 153-163.

SCHRÖDER, L.A. 2008: Akzeptanz der Landwirte von großflächiger, extensiver Weidewirtschaft am Beispiel des Grünlandprojektes Rhön. Unveröff. Bachelorarbeit, Georg-August-Univ. Göttingen, Fakultät für Agrarwissenschaften.

TREISCH, M. 2008: Vergleichende Untersuchungen zur Struktur und Phänologie montaner Grünlandgesellschaften der „Hohen Rhön“ unter Mahd und Beweidung. Unveröff. Diplomarbeit, Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH), Fachbereich Landbau / Landespflege.

## Kontakt

Prof. Dr. Eckhard Jedicke  
Grünlandprojekt Biosphärenreservat Rhön  
Jahnstraße 22  
34454 Bad Arolsen  
E-Mail: info@jedicke.de